A.V. Hütte e.V., Mitteilungen Nr. 14, 1. November 1952, S.8-9, „Stimmen zur Rheinischen Hüttenkiste 1952“

Ein Alter Herr

So nötig wie die Braut zur Trauung
Sind Hüttenkisten zur Erbauung
Und zur Erquickung müder Seelen,
Die täglich im Beruf sich quälen.

Und wenn dann noch des Alters Qual
Und der Semester hohe Zahl
Als variable Zusatzlast
Verstärkt des Alltags blöde Hast,
Dann wird es allerhöchste Zeit,
Daß man sich innerlich befreit
Von allem, was mit Geldverdienen,
Mit Pflichten, Rechten und Terminen
Und mit Betrieb zusammenhängt,
Daß man den Chef-Komplex verdrängt,
Die Arbeit in die Ecke feuert,
Daß man nach Refa einmal feiert.

Wenn so ein schönes Fest beginnt,
Gibt's Leute, die sehr pünktlich sind.
Sie haben sich, wie sich's gebührt,
In einer Ecke konzentriert,
Von der das Kommen und das Geh'n
Sie kontrollierend übersehn.
Ein jeder, der den Saal betritt,
Bekommt hier, seine Glosse mit.
Du, der ist aber mächtig grau –
Zu wem gehört denn diese Frau –
Den hätte ich nicht mehr erkannt –
Er hat jetzt einen schweren Stand –
Was hat der Kerl für einen Bauch –
Nun sieh doch mal, da kommt ja –
auch –
Der hat 'ne Tochter, die er jetzt –
So wird in frohem Spott gehetzt.
Doch immer wieder, sachlich kalt,
Wird festgestellt: Was ist der alt!
Wobei man aber gern vergißt,
Wie alt man selbst geworden ist.

Der Saal wird voll von Mensch und Rauch.
Allmählich kommen jene auch,
Die aus Prinzip zu spät erscheinen
Und damit zu beweisen meinen,
Sie wären nichts als Arbeitssklaven.
Der wahre Grund: Zu lang geschlafen.

Gedrückt von des Berufes Bürde
Betritt in chemisch reiner Würde
Gefolgt von seinem Eh'gemahl
Der späte Gast den Kaffeesaal.

Die Schlankheit ziert den Mannequin,
Den hohen Chef der En-Bon-Point.
So zeigt des Körpers Rundung schon:
Er ist in guter Position.
Gleich an der Türe bleibt er stehn,
Die Gäste kritisch anzusehn.
Noch immer hat er vorm Gesicht
Die Maske, die von Würde spricht.

Und dann, ja dann hat er entdeckt,
Daß in der Ecke jemand steckt –
Der andre hat ihn auch erkannt.
Erst stehen beide wie gebannt,
Dann kippt ein Stuhl mit lautem Krachen,
Die Maske fällt und beide lachen.
Voll Freude hält der späte Gast
Des Freundes rechte Hand umfaßt
Und mit der linken, sieh mal, schau,
Schlägt er des ander'n Schulter blau.
Wo Wiedersehensfreuden walten,
Kann man sich nicht an Formen halten.

Verlegen lächelnd und ergeben
Steht seine Frau ganz still daneben
Und denkt, wie Frauen einmal sind:
Mein Mann ist doch ein großes Kind.

Es schwillt der Krach allmählich an
Zu einem wahren Schallorkan;
Man kann den ander'n kaum verstehn.
Das beste Zeichen: Es ist schön.

An dieser Stelle, Scherz beiseite;
Die Mimik war 'ne kleine Pleite.
Drum, Xellen, schreibt Euch hinter's Ohr:
Bereitet etwas Bess'res vor!

Die Zeit fliegt schneller, als man wähnt,
Und es wird spät; die Mutti gähnt.
Das ist das Zeichen: Jetzt ist's aus!
Der Mann gehorcht, man geht nach Haus.

Und ander'n Tags, gestärkt und heiter,
Da feiert man bis Mittag weiter.

Und als es gerade so weit ist,
Daß seine Sorgen man vergißt,
Da sagte Deifi: Diesmal Schluß!
Und schickt uns in den Omnibus.

Das Fest war ex, leer wird der Saal.
Jetzt freu' ich mich auf's nächste Mal.

Schliff-Steinke